



Ein polares Vater-Tochter-Abenteuer

OHNE HERING KEINE ORCAS

Am Erlebniszentrum Polaria erinnert eine Skulptur an den Polarforscher Helmer Hanssen, der den berühmten Roald Amundsen auf seinen großen Expeditionen begleitete.

Endlich, Winterferien! »Nein, du wirst ganz bestimmt keine drei Paar Socken übereinanderziehen müssen. Sonst kommst du doch gar nicht mehr in deine Stiefel«, versuche ich Svea, meine Tochter, zu überzeugen. Mit Socken in der Hand dreht sie wieder um und verschwindet in ihrem Zimmer, aus dem nun zum x-ten Mal Erzählungen über Schlittenhunde, Orcas und Nordlichter dringen. Seit Weihnachten läuft das Hörbuch regelmäßig; es wird Zeit aufzubrechen. Mit meinem Freund Torben und seinem Sohn Lasse machen wir uns auf nach Tromsø.

TEXT & FOTOS: THORSTEN HOYER

Kurz nach neun Uhr treffen wir die beiden im Frühstücksraum unseres Hotels. Draußen ist es seit einigen Minuten hell. Oder besser gesagt, es herrscht eine »bläulich-diffuse« Dämmerung. Jetzt, in der ersten Februarhälfte, durchbricht die Sonne bereits für gut fünf Stunden die Dunkelheit. Das Zeitfenster wollen wir für eine erste Erkundungstour durch die Altstadt von Tromsø nutzen. Die Luft ist klar und mit minus 4 °C nicht sonderlich kalt. Tückisch sind die unebenen Eisplatten auf den Bürgersteigen, die oft zur Straße hin abflachen. Ungehalten marschieren Svea und Lasse drauflos und nehmen scheinbar instinktiv Kurs Richtung Hafen, wo wir plötzlich mächtige, sich aufeinander schiebende Eisschollen ausmachen. Das jedenfalls stellt die gelungene

Architektur des Erlebniszentrums Polaria dar. »Papa, komm schnell«, ruft Svea, »da steht ein Schiff im Gewächshaus!« Das Schiff entpuppt sich als MS Polstjerna. Nach zahlreichen eisigen Jagdsaisons wird der älteste noch erhaltene Robbenfänger aus Tromsø nun von Glas gegen Wind und Wetter geschützt. Vor der gläsernen Schiffsgarage thront auf einem mächtigen Granitsockel nebst Schlittenhunden der im Jahre 1956 in Tromsø verstorbene Polarforscher Helmer Hanssen.

Ohne sich selbst auf wankende Schiffsplanken begeben zu müssen, kann man sich im Erlebniszentrum Polaria auf eine arktisch-maritime Entdeckungsreise begeben. Neben einem tollen Film über die Inselgruppe Svalbard mit seinen Eisbären,

begeistern die Aquarien mit Tieren und Pflanzen der Barentssee. Vor allem aber sind es die Bartrobben mit ihren großen Knopfaugen und den langen Barthaaren, von denen die Kinder – weil, Zitat: »... die sind lustig« – fasziniert sind. Weniger fasziniert dürften sie wohl von dem sein, was ich ihnen noch zu beichten habe. Die für morgen geplante Tour zur Orca-Beobachtung fällt leider aus. Ich hatte ihnen zwar erklärt, dass die Heringsschwärme Anfang Februar die Fjorde um Tromsø vielleicht schon wieder verlassen haben und somit auch die Orcas, aber wie es eben so ist mit Vorfreude und Hoffnung, Heringe folgen nun mal ihrem eigenen Kalender. Aber ich habe eine spannende Alternative in petto: eine Nordlichtfahrt auf einem alten Segelschiff!



Bartrobben.



Unerwartete Begegnung und zaghafte Annäherung im Polaria.

FISCHSUPPE UND NORDLICHT

Bevor wir an Bord gehen, heißt es für jeden der neun Seefahrer, sich adäquat zu kleiden. Dafür stehen Thermooveralls und Thermostiefel zur Verfügung. Die obligatorische Schwimmweste komplettiert das Outfit. Unser Guide, Sandra aus Deutschland, springt hierhin und dorthin, und es dauert ein Weilchen, bis sich alle verpackt haben. Im Gänsemarsch geht es über die Gangway an Bord der unter isländischer Flagge fahrenden schmucken »Husavik«, die kurz darauf ablegt. Das Plätschern des Wassers gegen den hölzernen Schiffsrumpf begleitet die Fahrt in die Dunkelheit. Svea und ich haben es uns mittig des Schiffes über der Kajüte bequem gemacht. Trotz der nach oben gerichteten bohrenden Blicke unserer Mitfahrer macht die Wolkendecke keine Anstalten, sich zu öffnen. So verschwindet einer nach dem anderen unter Deck, und spätestens als in der Kajüte heiße Fischsuppe aufgetischt wird, ist auch der Letzte von ihnen die Treppe hinabgestiegen. Ein wärmer Overall, frische Seeluft sowie das sanfte und gleichmäßige Knarzen der Takelage sind nicht nur enorm beruhigend, sondern zeigen sogar betäubende Wirkung: Svea liegt halb auf mir und schläft. Ich schaue und höre in die Nacht, versunken im Moment, eins mit mir, glücklich. Als ich plötzlich die Hand des Kapitäns vor meinen Augen sehe, erschrecke ich zunächst. Wortlos folgen meine Blicke seiner Weisung zum Himmel. Durch die größer werdenden Wolkenslücken funkeln inzwischen nicht nur Sterne, auch ein wabernder gelblich-grüner Glanz ist zunächst nur schwach, dann aber immer deutlicher zu sehen. Ich wecke Svea und wispere ihr zu »Das Nordlicht!« Nie werde ich ihr Staunen vergessen.



Vom Bootshafen blickt man zur Eismeer Kathedrale.



Das Nordlicht vom Wasser aus zu beobachten ist besonders reizvoll.



Voller Tatendrang warten die Schlittenhunde auf den Start.



Die Lyngenalpen.

ZWEI GREENHORNS ALS MUSER

Morgendlicher Treffpunkt ist wieder der Frühstücksraum des Hotels, diesmal aber ist es noch dunkel draußen. Svea schaut mich an und fragt leise, ob wir denn wirklich das Nordlicht gesehen hätten. Es scheint geradezu, als müsse sie sich nach den Erlebnissen und dem anschließenden Tiefschlaf vorsichtshalber versichern, ob das nächtliche Schauspiel am Himmel nun Traum oder Wirklichkeit war. Aber meine Antwort wartet sie erst gar nicht ab und beginnt mit ihren Beschreibungen. Verbunden mit der Hoffnung, das Nordlicht gleich wieder zu sehen – diesmal vom Hundeschlitten aus. Wir machen uns auf den knapp eineinhalbstündigen Weg in die Lyngenalpen, wo Torben und ich uns als Muser, also Schlittenhundeführer, ausprobieren wollen.

Die Lyngenalpen erstrecken sich über die Lyngenthalvøya (Halvøya = Halbinsel), die von Ullsfjord und Lyngenfjord flankiert wird. Zu Füßen des Gebirges werden wir auf einer Huskyfarm begrüßt, und Svea freut sich einmal mehr, stolz ihr »Jeg heter Svea« anzubringen. »Jeg heter Jim Ove«, erwidert der Muser, und das Bellen und Heulen aus zahlreichen Hundekehlen stimmt lautstark in die Begrüßung mit ein.

»Die merken, dass es gleich losgeht«, sagt Jim. Nicht nur die Hunde sind ungeduldig, auch Svea und Lasse können es nicht mehr abwarten. Vor dem Vergnügen aber heißt es, sich in die passenden Thermooveralls zu zwängen und Jims Einweisung zu folgen. Diese sind zu meiner Überraschung sehr kurz, und schon haben Torben und ich unsere Arbeitsplätze eingenommen, während Svea und Lasse es sich vor uns auf dem Schlitten gemütlich machen. Unsere Gespanne bestehen aus je vier kräftig an den Leinen ziehenden Hunden. Sie kennen das Spiel: Aufsteigen heißt, gleich wird die Bremse gelöst – und ab geht's! Die Hunde ziehen schlagartig an, es ruckt und schon scheinen wir nur so über den Schnee zu fliegen. Es ist schlichtweg beeindruckend, mit welcher Kraft sich die eher schwächling aussehenden Vierbeiner ins Zeug legen. Jim Ove fährt vorne weg, und das Hinterherkommen bedeutet gar nicht so viel Arbeit für uns Muser-Greenhorns. Wichtig ist, dass immer genügend Abstand zwischen den einzelnen Gespannen ist und dass das Bremsen dosiert erfolgt. Erstaunlich schnell haben wir ein Gefühl für Schlitten und Hunde entwickelt. Durchaus möglich ist aber auch, dass es sich genau andersherum verhält. Egal, ob uns Großen oder den Kleinen, es macht allen riesigen Spaß! Die Hatz führt zwischen einigen jungen Bäumen hindurch, deren Äste und Wurzeln keine Ablenkung verzeihen. Plötzlich läuft der hinterste Hund unrund, hinkt, hüpfelt seltsam und – verrichtet sein großes Geschäft. Es gibt Dinge, über die ich mir bisher noch nie Gedanken gemacht habe. Wenn sie rennen, dann rennen sie, da ist keine Zeit für genussvolles Schnuppern und Scharren. Der Mensch dagegen muss halt irgendwann mal pausieren, was bei den vierbeinigen Freunden zunächst nicht auf besondere Gegenliebe stößt. Kaum aber haben Svea und Lasse die Schlitten verlassen, sind sie auch schon von den Hunden umringt, die sich nun als echte Schmuser entpuppen und ihre Streicheleinheiten einfordern.

Vor uns erheben sich die Lyngenalpen, auf deren anderer Seite in dem Dorf Skibotn Leonhard Seppala geboren wurde. Seppala wanderte nach Amerika aus, begründete dort die Zucht des Sibirian Husky und gehörte zu den unerschrockenen Musern, die im Winter des Jahres 1925 dringend benötigtes Serum quer durch Alaska nach Nome transportierten. Mit dem Ausspruch des grönländisch-dänischen Polarforschers Knud Rasmussen im Kopf »Gib mir Schnee, gib mir Hunde, und den Rest kannst Du behalten« treten wir die Rückfahrt zur Huskyfarm an.

EINE ANDERE WELT

Was Hunde können, schaffen auch Rentiere. Der Unterschied könnte allerdings größer nicht sein. Im Gegensatz zu den Hunden sind die Rentiere beseelt von einer ausgeprägten Gelassenheit. Da wir uns ja im norwegischen Teil Lapplands, dem Siedlungs- und Kulturraum der Sámi, befinden, können uns die Sámi selbst natürlich am besten etwas über ihre »Haustiere« erzählen. Deshalb besuchen wir unweit Tromsøs eine Rentierfarm, wo wir Peter treffen. Bevor wir zu einer Schlittenfahrt mit diesen hübschen Tieren aufbrechen, bekommen Svea und Lasse je einen Eimer mit Futter von ihm in die Hand gedrückt. Während Lasse sich sofort in Richtung der Rentiere begibt und sie füttert, ist es bei Svea andersrum. Ein kräftiges Ren hat ihren Eimer als den ihren auserkoren und kommt zielstrebig auf sie zu. Was Svea allerdings in Unruhe versetzt und zu ihrer Entscheidung führt, dass das Ren ein Recht auf Selbstbedienung hat. Rentiere sind kluge Tiere, lernfähig auf jeden Fall. Einer entspannten Runde mit dem Rentierschlitten folgt das Highlight: Im Lavvu, einem traditionellen samischen Zelt, knistert ein Feuer, es gibt köstlichen Eintopf (Ren), dabei erzählt Peter Geschichten über die samische Kultur und beginnt – zu joiken. Joik ist der alte rituelle Gesang der Sámi, eine untrennbar mit der Kultur des Volkes verbundene Ausdrucksform. Inhaltlich dreht es sich bei der Mischung aus Sprechgesang und einer Art Jodeln zumeist um das Leben in der rauen Landschaft des Nordens. Dabei nehmen ihre wertvollen Rentiere immer wieder eine wichtige Rolle ein. Auch wenn wir alle kein einziges Wort der Joiks verstehen – völlig unerheblich, der einzigartigen Atmosphäre im Lavvu sind wir erlegen. Und als wäre es geplant, findet die eigentümlich schöne Stimmung draußen in dem kalten bläulichen Licht bei einsetzendem Schneefall ihre Fortsetzung.

Einst versuchten die Schamanen durch das Joiken in eine Anderswelt zu gelangen. Keine Ahnung, ob sich ihre Wünsche erfüllten. Vielleicht aber sollten wir es mal mit dem Joiken probieren – könnte doch sein, dass wir so noch ein bisschen in unserer »Anderswelt« bleiben! ■



Im wärmenden Lavvu.



Bei einer geruhsamen Rentierschlittenfahrt lässt sich die Landschaft genießen.



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Tromsø: www.visittromso.no

ANREISE

Von Deutschland fliegen Lufthansa, SAS und Norwegian mit akzeptabler Reisezeit via Oslo nach Tromsø.

ÜBERNACHTUNG

Smarthotel Tromsø, Vestregata 6, 9008 Tromsø, Tel. +47 41 53 65 00, www.smarthotel.no

AKTIVITÄTEN

Die Umgebung von Tromsø ist ein einziger Abenteuerplatz und bietet gerade auch im Winter tolle Möglichkeiten für Groß und Klein, wie z. B. die im Text beschriebenen Touren.

Museum

Stiftelsen Polaria, Hjalmar Johansensgate 12, 9296 Tromsø, Tel. +47 77 75 01 00, www.polaria.no

Walbeobachtung und Nordlichtseefahrt

Aktuell ist auf der Internetseite des Unternehmens North Sailing (www.northsailing.no) zu lesen, dass in der Saison 2018/2019 keine Touren angeboten werden. Mit folgenden Anbietern kann man sich aber auch auf Tour begeben:

www.tromso-friluftsentner.no,
www.arcticexplorer.no,
www.acinorway.com,
www.wildseas.no

Hundeschlittentouren

Aurora Alps, Breivikeidet, Tel. +47 91 73 54 97, www.auroraalps.no

Rentierschlitten und Kultur der Samen

Tromsø Arctic Reindeer Experience, Grøtsund fort, Tonsvik, Tel. +47 983 13 038 oder +47 957 59 710, <https://tromsoarcticreindeer.com>

Hinweis: Die Angebote der genannten Veranstalter beinhalten Transfer von/nach Tromsø.

AUTORENTIPP

Smørtorget Café, Fredrik Langes gate 9, 9008 Tromsø, Tel. +47 916 70 620, Öffnungszeiten Mo bis Fr 09:00 bis 17:00 Uhr, Sa 10:00 bis 17:00, So Ruhetag. Leckere Café- und Kuchenspezialitäten sowie kleine Gerichte werden in urigem Ambiente inmitten antiker Möbel und Wohnaccessoires serviert.